

ausgehend ließe sich nun fragen, wessen Haltung die Chronisten repräsentieren, von wem sie ihrerseits gelesen worden sind und welche anderen Quellen außer den Chroniken für eine Rekonstruktion des Bildes vom anderen herangezogen werden könnten. Ihre langfristige Wirkmächtigkeit bei der Prägung von Stereotypen und historischen Deutungen, deren Einfluß bis in die Kreuzzugsforschung der Gegenwart spürbar ist, haben sie jedenfalls hinlänglich unter Beweis gestellt.

Dorothea Weltecke

Theodori Dexii Opera Omnia, ed. Ioannis D. Polemis (= Corpus Christianorum, Series Graeca [CCSG] 55), Brepols Publishers, Turnhout – University Press, Leuven 2003, ISBN 2-503-40551-7, CXXXVI, 391 Seiten

Die ausnahmslos anonym überlieferten Werke, die dem Antipalamiten Theodoros Dexios (D.) zuzuweisen sind, blieben bislang unediert, abgesehen von wenigen kurzen Passagen, die Giovanni Mercati 1931 und Günter Weiß 1969 zitierten. Polemis (P.), bereits ausgewiesen durch mehrere kritische Editionen spätbyzantinischer Literatur<sup>1</sup>, legt hier vom Gesamtwerk, soweit es überliefert ist, die editio princeps vor. Es handelt sich um folgende Texte: 1) Die sog. »Appellatio adversus Ioannem Cantacuzenum« (= App.) in Vat. graec. 1111, f. 223<sup>r</sup>-321<sup>r</sup> (codex unicus), von P. als »opus magnum« bezeichnet, eine Protestschrift gegen die palamasfreundliche Einstellung des Kaisers Johannes Kantakuzenos auf der Synode zu Konstantinopel im Jahr 1351, 2) drei autographe Schriften in Vat. graec. 1823 (codex unicus), die als Beiträge zu einem unter den Antipalamiten selbst kontroversen Thema, der Beschaffenheit des Taborlichtes, zu verstehen sind. Von ihnen sind der erste und der dritte zweifellos Briefe (= Epist. I, II), deren Adressaten allerdings nicht genannt werden, doch ist Epist. I an ein dem D. befreundetes antipalamitisch gesinntes Freundespaar (φιλάτων ἔμοι ... ζευγος, Epist. I, § 1, Z. 37) gerichtet, von denen einer als τοὺς λόγους καὶ τὴν σοφίαν ἀπαράμιλλος bezeichnet wird (S. LXVIII); der zwischen den beiden Briefen stehende Text ist wahrscheinlich ein selbständiger Traktat oder Teil eines Traktates (= Tract.). Ep. II ist im Codex am Schluß verstümmelt (vgl. S. LXXIV und Apparat zu S. 328). Die drei autographen Texte zeigen Entwurfcharakter und weisen eigenhändige Korrekturen des Autors *in margine*, *supra lineam* oder *in taeniola* auf. Mit *taeniola* bezeichnet P. Papierstreifen, die entweder eingeklebt sind (wenn es sich um Korrekturen handelt) oder als Zusätze zum Text lose beigelegt wurden; einige von ihnen wurden später an der falschen Stelle mit eingebunden, doch kann P. deren Zuordnung zur richtigen Stelle sichern (vgl. S. LXXVI<sup>f</sup>).

Der Text von App. ist kein Autograph, doch wurde er vom Verfasser später an zahlreichen Stellen eigenhändig korrigiert und ergänzt (Abkürzung *Dex* im kritischen Apparat; zum Charakter der Korrekturen vgl. S. LXXXI). In der Edition von App. entscheidet sich P. mit Recht dafür, die späteren autographen Zusätze des D. in den Text aufzunehmen und zugleich im Apparat anzuzeigen. Der fortlaufende Text, der dem Leser angeboten wird, ist also nicht der ursprüngliche, sondern der von D. selbst korrigierte und ergänzte. Die Zusätze sind gelegentlich (an vier Stellen) so lang, daß D. sie auf eingelegten Blättern beifügte, die später der Handschrift beigegeben wurden (vgl. S. LXXIII). Über weitere von D. verfaßte Texte, die wahrscheinlich verloren sind, vgl. S. XIV<sup>f</sup>.

Bereits Mercati wies 1931 die nun edierten Texte dem D. zu, der zu den Freunden des Antipalamiten Nikephoros Gregoras zählt. Es steht außer Zweifel, daß sie von ein und demselben Autor

1 Folgenden Editionen erschienen in Buchform, mit Titel und Einleitung in neugriechischer Sprache: Nikolaos Lampenos, Enkomion auf Andronikos II., Athen 1992; Theophanes von Nikaia, De aeternitate mundi, Athen 2000; Theodoros Metochites, Ethikos, Athen 2002.

verfaßt sind, und für dessen Identität mit D. spricht vor allem, daß der Antipalimit Isaak Argyros die Gleichsetzung des sinnlich wahrnehmbaren Taborlichtes mit dem menschlichen Leib Christi, die der Autor z. B. in Epist. I, 3, 24-27 ausdrücklich postuliert<sup>2</sup>, als Ansicht des D. bezeichnet. Wie wichtig D. diese Gleichsetzung war, zeigen u. a. auch seine autographen Änderungen in App., die auf dieses Thema Bezug nehmen (S. XLIII).

Die Fachvertreter waren seit Mercati 1931 von der Identität des Autors mit D. überzeugt, bis John Meyendorff 1959 für Arsenios von Tyros als Verfasser plädierte und für seine These zahlreiche Anhänger gewann. Doch brachte P. bereits 1993 neue Argumente für die Verfasserschaft des D. vor, die er nunmehr aufgrund genauerer Kenntnis der Texte durch weitere ergänzen kann (S. XIX-XXVI). Man darf wohl sagen, daß die Verfasserschaft des D. nun gegen jeden Zweifel abgesichert ist.

In einer ausführlichen Einleitung (in englischer Sprache) stellt P. die Texte vor, behandelt das Problem der Verfasserschaft, ihre Datierung (App. bald nach der Synode von 1351, Ep. I, II und Tract. wohl zwischen 1361 und 1367 verfaßt), ihre Bedeutung als historische Quelle, die Datierung einer längeren Auseinandersetzung des D. mit anderen Palamiten, vor allem mit Isaak Argyros<sup>3</sup>, über die Qualität des Taborlichtes (Beginn 1355, Höhepunkt nach 1361, erkennbar in vielen der autographen Zusätze zu App.), den theologischen Hintergrund der Schriften, ihre literarische Eigenart, Leben und Person des D., die handschriftliche Überlieferung und die Prinzipien der vorgelegten Edition. Auf den Seiten LXXXII-CXXXVI wird ein ausführliches Resümee (Summary) der Textinhalte vorgelegt, das die praktische Auswertung des schwierigen Materials erheblich erleichtern wird. Der Edition, die mit großer Sorgfalt erstellt ist und den Standards des CCSG voll entspricht, folgen Indices der Namen und der Zitate aus der Bibel und früheren theologischen und profanen Quellen sowie ein nützlicher Index der Zitate und der Parallelstellen aus bzw. in zeitgenössischen palamitischen und antipalamitischen Texten, die im Quellenapparat der Edition zitiert sind.

Eine Bemerkung zur Typographie: Im griechischen Text der Edition wird der Apostroph statt des sonst üblichen kleinen Bogens als senkrechter Strich geschrieben, was auch in früheren Bänden des CCSG nicht üblich war und im Schriftbild unschön und störend wirkt. Diese Schreibung sollte in weiteren Bänden wieder durch die alte ersetzt werden.

Es verdient besondere Anerkennung, daß mit diesem Band im CCSG bereits eine dritte editio princeps von Texten zur palamitischen Kontroverse vorgelegt wird<sup>4</sup>, der hoffentlich noch weitere folgen werden.

Franz Tinnefeld

2 Zitat: ... ὁ γὰρ ὄπται τοῖς αὐτόπταις Χριστοῦ σωματικοῖς ὄμμασι, κτιστὸν ἀληθῶς καὶ αἰσθητὸν ἦν, ἦν δὲ ἄρα οὐχ ἕτερον ἢ τὸ θεῖον πρόσλημμα, μεταναμορφωθὲν καὶ ὡς ἥλιος λάμψαν. Zur Bezeichnung des Leibes Christ als πρόσλημμα vgl. z. B. Gregor von Nazianz, or 40 (In sanctum baptismum), PG 36, Sp. 424: ... τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ ... ἀπαθῆ θεότητι, παθητὸν τῷ προσλήμματι.

3 Ein Traktat des Argyros gegen D. wurde bereits von M. Candal in OCP 23 (1957) 90-112 ediert.

4 Es gingen voraus: 1) Iohannes Cantacuzenus, Refutationes Prochori Cydonii et disputatio cum Paulo Patriarcha Latino epistulis septem tradita, ed. Edmond Voordeckers/Franz Tinnefeld (CCSG 16), 1987; 2) Gregorius Acindynus, Refutationes duae operis Palamae cui titulus Dialogus inter Orthodoxum et Barlaamitam, ed. Juan Nadal Cañellas (CCSG 31), 1995.